

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 74 (2018)

Artikel: Wie der zweite Kalif zum Messias wurde ... : 'Umar b. al-abs
Reinigung des Tempelplatzes und ihre jüdische Deutung
Autor: Schreiner, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-960589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie der zweite Kalif zum Messias wurde ... ‘Umar b. al-Ḥaṭṭāb’s Reinigung des Tempelplatzes und ihre jüdische Deutung

von Stefan Schreiner*

Nach islamischer Überlieferung ist ‘Umar b. al-Ḥaṭṭāb (Mekka 584/634–644 Mekka), der zweite der vier sogenannten „rechtgeleiteten Kalifen“, nicht nur „einer von den zehn, denen das Paradies verheissen ist“ (واحد من العشرة المبشرون بالجنة *wāhid min al-’asharat al-mubaššarīn bil-ğanna*),¹ sondern trägt – wie sein Vorgänger Abū Bakr ‘Abd Allāh b. Abī Quhāfa (Mekka 573/632–634 Medina) und auch sein Nachnachfolger ‘Alī b. Abī Ṭālib / b. ‘Abd al-Muṭṭalib b. Hāšim b. ‘Abd al-Manāf (Mekka um 600/656–661 Kufa) oder auch der Prophet Muḥammad und einige andere – noch einen ehrenvollen Beinamen bzw. besonderen Titel. Während Abū Bakr *as-ṣiddīq* (der Rechtschaffene) und ‘Alī b. Abī Ṭālib *waliy Allāh* (der Freund Gottes) genannt worden sind, trägt ‘Umar b. al-Ḥaṭṭāb den Beinamen bzw. Titel *al-fāruq*, der seinem Namen bis heute beigegeben wird, wie beispielsweise auch auf diesem Medaillon in der Hagia Sofia (Ayasofya) in Istanbul zu sehen ist: ‘Umar *al-Fāruq* (möge Gott, erhoben sei Er, Wohlgefallen an ihm haben).



Wie Suliman Bashear in einem Aufsatz vor Jahren bemerkt hat, ist ‘Umar b. al-Ḥaṭṭāb allerdings nicht der einzige, dem der Titel *al-fāruq*

* Prof. Dr. Stefan Schreiner, Universität Tübingen, Seminar für Religionswissenschaft und Judaistik, Liebermeisterstr. 12, D-72076 Tübingen.

1 Die anderen neun sind: die übrigen drei „rechtgeleiteten Kalifen“ Abū Bakr ‘Abd Allāh b. Abī Quhāfa (Mekka 573/632–634 Medina), ‘Utmān b. ‘Affān (Mekka 574/644–656 Medina) und ‘Alī b. Abī Ṭālib (Mekka um 600/656–661 Kufa), sowie die Prophetengefährten az-Zubair b. al-‘Auwām (Mekka um 597–656 Basra), Ṭalḥa b. ‘Ubaid Allāh (Mekka 597–656 Medina), ‘Abd ar-Rahmān b. ‘Auf (um 580–654 aš-Šām?), Sha‘d b. Abī Waqqās (Mekka um 595/600–664 oder 675), Abū ‘Ubaida ‘Āmir b. ‘Abd Allāh b. al-Ğarrāḥ (Mekka 584–640 Ğābiya) und Sa‘id b. Zaid (um 593/4–672?).

beigelegt worden ist.² In ähnlicher Weise haben diesen Titel, zunächst jedenfalls, auch Muḥammad und – durchaus nicht nur in der shi‘itischen Tradition – sein Cousin und Schwiegersohn, der vierte Kalif ‘Alī b. Abī Ṭālib erhalten; dabei wurde ‘Alī b. Abī Ṭālib sogar als „der grösste Fārūq“ (الفاروق الأكبر) *al-fārūq al-akbar*), gewürdigt.

Und nicht nur das; denn mit Ḡabala b. Asāf und Zubaid b. Mas‘ūd vom jemenitischen Stamm der Banū Kalb (die zum himyaritischen Stämmeverband der Banū Quḍā‘a gehörten), sind zwei Gestalten aus der vorislamischen Zeit mit demselben Titel bedacht worden.³ Am Ende aber war es ‘Umar b. al-Ḥaṭṭāb, und nicht die anderen, mit dessen Name der Titel *الفاروق al-fārūq* verbunden geblieben ist, wie Taqī ad-Dīn Aḥmad Ibn Taimīya (Harran 1263–1328 Damaskus) in seinem *Minhāj as-Sunna* bereits hervorgehoben hat.⁴ Daran hat sich bis heute nichts geändert. Umso mehr stellt sich daher die Frage, was der Grund für diese Titelvergabe gewesen ist. Dabei ist es weniger die Frage nach dem Ursprung oder der Herkunft des Titels selber als vielmehr die Frage nach dessen Bedeutung im Allgemeinen und der Begründung für dessen Verbindung mit ‘Umar b. al-Ḥaṭṭāb im Besonderen, die bis heute ein Gegenstand der Diskussion geblieben ist.

1. Die Herkunft des Titels bzw. Beinamens *الفاروق al-fārūq*

Arabisch-islamische Interpretationen, einschliesslich der grossen Wörterbücher wie Muḥammad b. Mukarram b. ‘Alī b. Aḥmad Ibn Manzūrs (Kairo 1233–1312) *Lisān al-‘Arab*, betrachten das Wort *al-fārūq* als genuin arabische Bildung, abgeleitet von der Wurzel فرق *f-r-q*. Dem entsprechend deuten sie es im Sinne von „klar und deutlich zwischen zwei Sachen unterscheiden (*mā farraqa baina šai’ain*)“; „ein unterscheidender Mann“ (*rağul fārūq*) ist demnach einer, „der zwischen Wahrheit und Falschheit unterscheidet“ (*yufarriqu mā baina l-haqq wal-bātiḥ*) interpretiert.⁵ Und weil es nach der Interpretation des *Lisān al-‘Arab* ‘Umar b. al-Ḥaṭṭāb gewesen ist, der wie kein anderer „zwischen Wahrheit und Falschheit“, „zwischen Erlaubtem und Verbotenem“ (*baina l-halāl wal-harām*) zu unterscheiden gewusst

2 SULIMAN BASHEAR, The Title “Fārūq” and its Association with ‘Umar I, in: *Studia Islamica* No. 72 (1990), S. 47-70 = in: SULIMAN BASHEAR, *Studies in Early Islamic Tradition*, ed. LAWRENCE I. CONRAD, Jerusalem 2004, Text IV (Buch hat keine durchgehende Paginierung).

3 BASHEAR, The Title “Fārūq” (Anm. 2), S. 54-55.

4 Siehe dazu das Zitat bei BASHEAR, The Title “Fārūq” (Anm. 2), S. 56.

5 Ibn Manzūr, *لسان العرب*, 17 Bde, Beirut 1419 / 1999, Bd. X, S. 245b-246a; weitere Belege dazu bei BASHEAR, The Title “Fārūq” (Anm. 2), S. 49-54.

und getrennt hat, sei er *al-fārūq* genannt worden. Dabei wird das Wort *fārūq* allerdings stillschweigend als فارق *fāriq* (Partizip aktiv) gelesen.

Ohne auf diese morphologischen Probleme hier weiter einzugehen, lässt die Schreibweise des Wortes (mit langem Vokal in der ersten und langem Vokal in der zweiten Silbe) weniger auf eine genuin arabische Bildung als vielmehr auf ein Fremd- oder Lehnwort schliessen. Dies wurde bereits von muslimischen Gelehrten des Mittelalters gesehen, wie beispielsweise von Abū ’r-Raiḥān Muḥammad b. Aḥmad al-Bīrūnī (Kath 973–1048 Ghazna). M. W. war er es auch, der als erster in dem arabischen Wort *الفاروق* *al-fārūq* ein Lehnwort aus dem Syrischen erkannt, nämlich eine arabische Entsprechung zum syrisch(-aramäisch)en פָּרוֹקָא *pārōqā*,⁶ und beide Worte miteinander in Verbindung gebracht hat.

In seinem Buch *al-Ātār al-bāqiya ‘an al-qurūn al-hāliya* (الآثار الباقية عن القرون الخالية), (s)einer Geschichte der Hinterlassenschaft vergangener Generationen und Völker, verweist al-Bīrūnī darauf, dass „die Christen Jesus Christus auf Syrisch *Yašū‘* bzw. *Īśō‘ mešīḥā pārōqā rabbā* („Jesus, der Messias, der starke Erlöser“) nennen“, was er auf Arabisch mit *Īṣā al-masīḥ wa-huwā al-munāqib al-ażam* (عيسى المسيح وهو المنجي الاعظم) wiedergibt: „Jesus der Messias (Christus), er ist der stärkere Erlöser“.⁷ Wenn es zutrifft – und morphologisch ist daran nicht zu zweifeln –, dass *al-fārūq* die arabische Entsprechung zum syrisch(-aramäisch)en פָּרוֹקָא *pārōqā* ist und „Messias“ bedeutet, drängt sich umso mehr die Frage auf, was dazu geführt hat, dass gerade der zweite Kalif als ein solcher tituliert worden ist.

Hinsichtlich des Ursprungs des Titels *al-fārūq* als Titel bzw. Beiname ‘Umars kennt die islamische Überlieferung zwei Versionen:

Zum einen geht sie davon aus, dass es der Prophet Muḥammad selber war, der nach einer auf ‘Ā’iša zurückgeföhrten Tradition – angeregt durch den Engel Čibrīl (Gabriel) – ‘Umar *al-fārūq* genannt haben soll, und bringt

6 פָּרוֹק (> פרוק) als aramäisch-syrische Parallel zu hebräischem גּוֹאֵל („Befreier, Erlöser, Retter“), das sowohl nominal, so z. B. in TN zu Num 24,17: „ein Befreier/Erlöser/Retter und Herrscher aus dem Hause Israel“ u. ö., als auch adjektivisch, z. B. in Gen 28,21: „ein befreiender/erlösender/rettender Gott“ u. ö.) gebraucht werden kann. Weitere Belege bei MICHAEL SOKOLOFF, *A Dictionary of Jewish Palestinian Aramaic*, Ramat Gan / Baltimore 2002, s. v. פָּרוֹק, online unter der URL: <https://cal1.cn.huc.edu/djpa.php?lemma=prwq+N>.

7 *Chronologie orientalischer Völker von Albérûnî*, hrsg. von EDUARD SACHAU, Leipzig 1878, S. 16 (arabischer Text); englische Übersetzung: *The Chronology of Ancient Nations*, translated & edited by EDUARD SACHAU, London 1879, S. 19.

dies in Zusammenhang mit der Überlieferung von ‘Umars Annahme des Islams (im Jahre 616) und der Verkündung des Koranverses Sure 4,60:⁸

الَّمْ تَرَ إِلَى الَّذِينَ يَزْعُمُونَ أَنَّهُمْ آمَنُوا بِمَا أُنْزِلَ إِلَيْكَ وَمَا أُنْزِلَ مِنْ قَبْلِكَ يُرِيدُونَ أَنْ يَتَحَكَّمُوا إِلَيْهِمُ الظَّاغُوتُ وَقَدْ أَمْرُوا أَنْ يَكْفُرُوا بِهِ وَيُرِيدُ الشَّيْطَانُ أَنْ يُضِلَّهُمْ ضَلَالًاً بَعِيدًا

*Sabst du nicht jene, die behaupten, an das zu glauben, was zu dir und was vor dir herabgesandt worden ist? Sie (aber) wollen einen Rechtsentscheid bei *at-Tāgūt* suchen, Dabei war ihnen geboten, nicht daran zu glauben; aber der Satan will sie weit abirren lassen.*

Zum anderen aber heisst es bei Muḥammad b. Muslim b. ‘Ubaid Allāh Ibn Šihāb az-Zuhrī (gest. 741/2), der als eine der sunnitischen Autoritäten in Sachen nachkoranischer prophetischer Überlieferung (*hadīt*) gilt und sehr viele auf Prophetengefährten zurückgeführte nachkoranische prophetische Überlieferungen (*dhādīt*) tradiert hat,⁹ dass es Leute von den „Leuten der Schrift“ (*ahl al-kitāb*), Juden und/oder Christen also, gewesen sind, von denen ‘Umar b. al-Ḥaṭṭāb den Titel *al-fārūq* erhalten hat.¹⁰ Suliman Bashear zitiert az-Zuhrī mit den Worten: “it has reached us that the people of scripture were the first to call ‘Umar *fārūq*.¹¹”

Wenn auch in den zumeist späteren Quellen, wie bei Suliman Bashear nachzulesen ist, die Umstände nicht (mehr) im Einzelnen erwähnt oder erläutert werden, unter denen ‘Umar zu seinem Titel gekommen ist, geben die älteren Quellen (noch) Auskunft und Aufschluss darüber, und dies sowohl über die Umstände, unter denen die Titelvergabe erfolgt ist, als auch über die Frage, wem von den *ahl al-kitāb* es zu verdanken ist, dass ‘Umar diesen Titel erhalten hat.¹²

Danach sind es wesentlich zwei Situationen (und Traditionen), die als Umstände der Titelvergabe genannt werden. Beide stehen in engem Zusammenhang mit ‘Umars Eroberung Syriens (*as-Šām*) und der im Mai 637 erfolgten Einnahme der Stadt Ḥiliyā’ (إيليا = *Aelia [Capitolina]*), wie Jerusalem zu jener Zeit von den Arabern genannt worden ist.¹³ Beide Male sind es

8 Siehe dazu BASHEAR, The Title “Fārūq” (Anm. 2), S. 62-65

9 Zu seiner Bedeutung siehe MOHAMMAD MUSTAFA AZMI (AL-A‘ZAMĪ), *Studies in Early Hadīth Literature: with a critical ed. of some early texts*, Indianapolis, Ind. 1977 (31992); HARALD MOTZKI, *Hadith: Origins and Developments* (The Formation of the Classical Islamic World, Bd. 26), Aldershot [u. a.] 2004; HARALD MOTZKI, *Analyzing Muslim Traditions: Studies in Legal, Exegetical and Maghāzi Hadīth* (Islamic History and Civilization, Bd. 78), Leiden / Boston 2009.

10 BASHEAR, The Title “Fārūq” (Anm. 2), S. 65-68.

11 BASHEAR, The Title “Fārūq” (Anm. 2), S. 66.

12 BASHEAR, The Title “Fārūq” (Anm. 2), S. 65-68.

13 Siehe dazu u. a. Abū ’l-Qāsim ‘Ubaid Allāh b. ‘Abd Allāh IBN KHURDĀDHBIH,

jüdische Stimmen aus den *abl-al-kitāb*, von denen der Titel *al-fāriq* ausgeht. Zusammengefasst finden sich die diesbezüglichen Überlieferungen beim Chronisten Abū Ḍa‘far Muḥammad b. Ḥarīr aṭ-Ṭabarī (gest. 923), der sie in seiner „Chronik der Ereignisse des Jahres 15“ (= 636/7) überliefert hat (Teil II, Buch 9, Kap. 7: ذكر فتح بيت المقدس *dikr fath Bait al-Maqdis*, „Erinnerung an die Einnahme Jerusalems“).¹⁴ Als Gewährsmann bzw. Tradent figuriert bei aṭ-Ṭabarī zunächst Sālim b. ‘Abd Allāh, ‘Umars Enkel (gest. zwischen 723 und 726). Von ihm heisst es:

وعن سالم، قال: لما دخل عمر الشام تلقاء رجل من يهود دمشق، فقال: السلام عليك يا فاروق! أنت صاحب إيليا ؟ لا والله لا ترجع حتى يفتح الله إيليا ؟

Von Sālim [b. ‘Abd Allāh ist überliefert, dass] er sagte: Als ‘Umar in Syrien einzog, ging ein Jude aus Damaskus auf ihn zu und begrüßte [ihn mit den Worten]: Friede sei mit dir, o *Fārūq!* Du bist der Herr von Ḫiliyā’ [*Aelia Capitolina*]. Bei Gott, du wirst nicht [in dein Land] zurückkehren, bevor Gott Ḫiliyā’ [dir] geöffnet hat.¹⁵

Schauplatz dieser Geschichte ist die rund 80 km südlich von Damaskus gelegene syrische Stadt al-Ğābiya, die bereits unter dem ersten Kalifen Abū Bakr *as-Siddīq* von den Muslimen erobert worden war und unter ‘Umar als Basis und Ausgangspunkt weiterer Eroberungen in aš-Śām (Syrien) diente, nicht jedoch als Verwaltungszentrum. ‘Umar selbst soll sich mehrmals in der Stadt aufgehalten haben, um von hier aus seine Vorherrschaft über aš-Śām zu sichern. Nach seinem letzten Aufenthalt im Jahre 639 und dem Ende der Eroberungen im syrischen Raum verlor al-Ğābiya jedoch schnell an Bedeutung und verschwand gleichsam aus der islamischen Geschichte.¹⁶ Doch zum Zeitpunkt der eben zitierten Begrüssung ‘Umars hatte die Stadt ihre Bedeutung noch nicht verloren. Vielmehr war es hier, wo ‘Umar auch

كتاب المسالك والممالك, hg. Michael Jan de Goeje (Bibliotheca Geographorum Arabicorum, Bd. 6), Leiden 1889 [reprint 2013], S. 78, und Ahmad ibn Ya'qub ibn Wadih AL-YA'QUBI, كتاب البلدان, hg. Michael Jan de Goeje (Bibliotheca Geographorum Arabicorum, Bd. 7), Leiden 1892, S. 329.

¹⁴ ذكر فتح بيت المقدس: *dikr fath Bait al-Maqdis* (http://ar.wikisource.org/wiki/الثالث_الجزء_الطبرى#D8.AB.D9.85_.D8.AF.D8.AE.D9.84.D8.AA_.D8.B3.D9.86.D8.A9_.D8.AB.D9.85.D8.A7.D9.86_.D9.85.D9.86_.D8.A7.D9.84.D9.87.D8.AC.D8.B1.D8.A9)

¹⁵ تاریخ Bd. I, S. 2403, 8-20, *fāriq* Z. 10; vgl. dazu auch die kommentierte Ausgabe AT-ṬABARĪ, تاریخ الرسل والملوک, ed. MUHAMMAD ABU FADL IBRAHIM, 10 Bde., Kairo ١٣٨٢-١٣٩٧ / 1962-1969, Bd. III, S. 606-607.

16 Siehe dazu den Artikel **الجابة** (*al-Ǧābiya*) im geographischen Wörterbuch von YĀQŪT B. ‘ABDALLĀH, **معجم البلدان**, 5 Bde, Beirut 1977, Bd. II, S. 91b-92a.

die Delegation aus Jerusalem empfangen und mit ihr die Bedingungen der Kapitulation durch einen Vertrag (*sulh*) verkündet und damit die kampflose Übergabe der Stadt gegen Zahlung der *ȝizya*¹⁷ vereinbart hat.¹⁸

Was den Damaszener Juden bewogen hat, ‘Umar als *Fārūq*, als „Erlöser (Messias)“ anzusprechen, und was er damit gemeint hat, geht aus dem unmittelbaren Kontext allerdings nicht hervor. Auch die dazu von at-Tabarī überlieferte parallele Version gibt zunächst keine weitere Auskunft darüber, ist aber insofern interessant, als sie mit Blick auf ‘Umar nicht von *al-fārūq*, sondern stattdessen von *amīr al-mu’mīnīn*, vom *Gebieter der Gläubigen* spricht und damit auf seine Funktion als Kalif anspielt.¹⁹ Im betreffenden Abschnitt heisst es bei at-Tabarī:

وعن سالم بن عبد الله، قال: لما قدم عمر رحمة الله الجابية، قال له رجل من يهود: يا أمير المؤمنين؛ لا ترجع إلى بلادك حتى يفتح الله عليك إيلاء؛ [...] فلما فتحت، عليه دعا ذلك اليهودي، فقيل له: إن عنده لعماً. قال: فسألة عن الدجال - وكان كثير المسألة عنه - فقال له اليهودي: وما مسألتك عنه يا أمير المؤمنين! فأنت والله معشر العرب تقتلونه دون باب لد ببعض عشرة ذراعاً.

Von Sālim b. ‘Abd Allāh ist überliefert, dass er sagte: Als ‘Umar, Gott erbarme sich seiner, in al-Ǧābiya eintraf, sagte ein Jude zu ihm: O Gebieter der Gläubigen, du wirst nicht in dein Land zurückkehren, bevor Gott Īliyā’ [*Aelia Capitolina*] für dich geöffnet hat [= du die Stadt erobert hast]. [...] Und als sie für ihn geöffnet war, rief er den besagten Juden herbei, hatte man ihm (‘Umar) doch gesagt: Er hat in der Tat Wissen. Da sprach er (‘Umar) und fragte ihn (den Juden) nach dem *Daggāl* (Anti-Christ) – und er hatte viele Frage an ihn dazu. Da sagte zu ihm der Jude: Was fragst du nach ihm, Gebieter der Gläubigen! Bei Gott, ihr, Gemeinschaft der Araber, werdet ihn töten am Tor von Lod, einige zehn Ellen entfernt davon.“²⁰

17 Das ist die nach dem Koran (Sure 9,29) von „geduldeten Nichtmuslimen“ für ihre „Duldung“ und damit für ihr Recht auf freie Religionsausübung zu entrichtende Steuer, deren Festsetzung und Ausgestaltung im Laufe der Geschichte allerdings je nach Region und Zeit höchst unterschiedlich ausfallen konnte.

18 Zur Frage der Komposition und Bedeutung solcher *sulh*-Dokumente siehe MILKA LEVY-RUBIN, *Non-Muslims in the Early Islamic Empire: From Surrender to Coexistence*, Cambridge / New York [etc.] 2011, S. 68-84.

19 Zur Gleichsetzung von *amīr al-mu’mīnīn* und *al-fārūq* siehe LEVY-RUBIN, *Non-Muslims in the Early Islamic Empire* (Anm. 18), S. 95.

20 Nach MUSLIM b. al-Ḥağğāğ, *al-ȝāmi‘ as-ṣahīḥ* (صحيح مسلم), <https://sunnah.com/muslim>), Nr. 2937a = Buch 54; K. *al-fitān wa-ašrāṭ as-sā'a*, Kap. 20, *Hadith* 136; ABŪ DAWUD, *Sunan* (سنن أبي داود), <https://sunnah.com/abudawud>), Nr. 4321 = Buch 39: K. *al-malāhim*, Kap. 14, *Hadith* 31; Muḥammad b. Yazīd IBN MĀĞGA, *Sunan* (سنن ابن ماجه), <https://sunnah.com/ibnmajah>), Nr. 4075, 4077 = Buch 36: K. *al-fitān*, Kap. 33, *Hadith* 150, 152, und Abū Ḫālid IBN MĀGHĀ, AT-TIRMIDHĪ,

Im darauffolgenden Abschnitt wird das gleiche noch einmal wiederholt, allerdings mit der folgenden interessanten Ergänzung:

وَشَهِدَ ذَلِكَ الْيَهُودِيُّ الصَّلَحُ، فَسَأَلَهُ عُمَرُ عَنِ الدِّجَالِ؛ قَالَ: هُوَ مَنْ بْنُ بَنِي بَنِيامِينَ؛ وَأَنْتُمْ وَاللَّهُ يَا
عَشَرَ الْعَرَبَ تَقْتُلُونَهُ عَلَى بَضْعِ عَشَرَةَ ذِرَاعًا مِنْ بَابِ لَدْ

Und besagter Jude war Zeuge des Vertrages [den ‘Umar mit dem Patriarchen Sophronius (Damaskus 560–638 Jerusalem)²¹ für die Einwohner Jerusalems gegen Zahlung der *giyya* geschlossen hatte]. Da fragte ihn ‘Umar nach dem *Dāggāl*. Er antwortete: „Er ist vom Stämme Benjamin. Bei Gott, ihr, Gemeinschaft der Araber, werdet ihn töten einige zehn Ellen vom Tor von Lod entfernt.“

Soweit die erste Situationsschilderung. Der Schauplatz der zweiten, von at-Tabarī wiederum in zwei Versionen überlieferten Geschichte ist Īliyā‘, Jerusalem, bzw. nach Abū Maryam, der „dortige Gebetsplatz“. Dazu schreibt at-Tabarī in seiner Chronik:“

وَعَنْ أَبِي مَرِيمٍ مُولَى سَلَامَةَ، قَالَ: شَهَدْتُ فَتْحَ إِيلِيَّاءَ مَعَ عَمِّ رَحْمَةِ اللَّهِ، فَسَارَ مِنَ الْجَابِيَّةِ فَاصَّلَ حَتَّى يَقْدُمَ إِيلِيَّاءَ، ثُمَّ مَضَى حَتَّى يَدْخُلَ الْمَسْجِدَ، ثُمَّ مَضَى نَحْوَ مَحْرَابِ دَاؤِدَ؛ وَنَحْنُ مَعَهُ، فَدَخَلْنَا ثُمَّ قَرَأْتُ سَجْدَةَ دَاؤِدَ، فَسَجَدْنَا مَعَهُ

Von Abū Maryam, dem Klienten der Salāma ist überliefert, dass er gesagt hat: „Ich war Zeuge der Einnahme Īliyā‘s unter ‘Umar, möge Gott sich seiner erbarmen. Er kam von al-Ğābiya und zog herauf, bis er nach Īliyā‘ kam. Dann ging er weiter, bis er den Gebetsplatz [*al-masjid*]²² betrat und weiter in Richtung *Mihrāb Davids* [„Davids Gebetsnische“], während wir bei ihm waren. Er betrat ihn; dann rezitierte er die „Verneigung Davids [im Gebet]“ [Koran, Sure 38,21-26]. Danach verneigte er sich [zum Gebet], und wir verneigten uns mit ihm.“

Die darauffolgende erste Version der zweiten Geschichte geht zurück auf den Juristen und Kalligraphen Rağā‘ b. Haiwa al-Kindī (gest. 730) aus Baisān (Bet She'an), der u. a. als Schreiber der Inschriften an der „Kuppel über

‘Āgāmi‘ جامع الترمذى), <https://sunnah.com/tirmidhi>), Nr. 2040, 2044 = Buch 33: *K. al-fitān*, Kap. 59, *Hadith* 83 (= Bd. IV, Buch 7, Nr. 2240), und Kap. 62, *Hadith* 87 (= Bd. IV, Buch 7, Nr. 2244), ist der am Ende der Tage wiederkommende, „auf das weisse Minarett östlich von Damaskus herabsteigende ‘Isā b. Maryam (Jesus),“ der „den *Dāggāl* (Anti-Christ) am Tor von Lod (*al-Ludd*) töten wird“.

21 DAVID WOODS, The 60 Martyrs of Gaza and the Martyrdom of Bishop Sophronius of Jerusalem, in: *ARAM Periodical* 15 (2003), S. 129–150 = in: MICHAEL BONNER (Hg.): *Arab-Byzantine Relations in Early Islamic Times* (The Formation of the classical Islamic World, Bd. 8), Aldershot 2004, S. 429–450.

22 *al-masjid* ist hier nicht im Sinne von *Moschee* gemeint, sondern wörtlich zu nehmen als „Platz, an dem man sich im Gebet niederbeugt“ und bezieht sich auf den Tempelberg insgesamt.

dem Felsen“, dem sogenannten Felsendom in Jerusalem bekannt geworden ist. Von ihm heisst es:

وعن رجاء بن حبّة، عن شهد؛ قال: لما شخص عمر من الجانية إلى إيليا، فدنا من باب المسجد، قال: ارقبوا لي كعباً، فلما انفرق به الباب، قال: لبيك، اللهم لبيك، بما هو أحب إليك! ثم قصد المحراب؛ محراب داود عليه السلام، وذلك ليلاً، فصلى فيه، ولم يلبث أن طلع الفجر، فأمر المؤذن بأقامة، فتقدم فصلى بالناس، وقرأ بهم (ص)، وسجد فيها، ثم قام، وقرأ بهم في الثانية صدر (بني إسرائيل)، ثم ركع ثم انصرف، فقال: على بکعب، فأتى به، فقال: أين ترى أن نجعل المصلى؟ فقال: إلى الصخرة، فقال: ضاهيت والله اليهودية يا کعب، وقد رأيتك، وخلعك نعليك، فقال: أحببت أن أباشره بقدمي، فقال: قد رأيتك، بل نجعل قبلته صدره، كما جعل رسول الله قبلة مساجدنا صدورها، اذهب غليك، فإنما لم نؤمر بالصخرة، ولكن أمرنا بالکعبه، فجعل قبلته صدره

Von Rağā' b. Haiwa und denen, die Zeuge waren [, ist überliefert, dass] er sagte: Als ‘Umar von al-Ğâbiya nach Ḫiliyâ’ aufgebrochen und nahe dem Tor des Gebetsplatzes (*Bāb al-masjid*) angekommen war, sagte er: „Gebt acht auf Ka‘b [al-Ahbâr]!“²³ Und nachdem das Tor für ihn geöffnet worden war, rief er aus: „Hier bin ich, o Gott, hier bin ich, Dir zu dienen mit dem, was Dir am liebsten ist.“ Dann wandte er sich zur Gebetsnische (*mîhrâb*), dem *Mîhrâb David*, Friede über ihn. Das war nachts, also betete er dort. Und da es nicht lange bis Sonnenaufgang war, gebot er [‘Umar] dem *Mu’addin*, zum Gebet zu rufen. Danach betete er [‘Umar] mit den Leuten und rezitierte die Sure *Sâd* (Sure 38) mit ihnen und beugte sich dabei nieder. Dann erhob er sich und rezitierte mit ihnen bei der zweiten *rak‘â* [„Verbeugung“] die Sure der *Banî Isrâ’îl* (Sure 17). Danach vollzog er eine weitere *rak‘â* und machte sich anschliessend auf den Weg.

Er sagte: „Holt mir Ka‘b herbei!“ Da brachte man ihn. Er sagte: „Wo, meinst du, richten wir den Platz fürs Gebetes ein?“ Er [Ka‘b] sagte: „In Richtung Felsen.“ Da sagte er [‘Umar]: „Bei Gott, du folgst noch immer der jüdischen Tradition, o Ka‘b! Auch habe ich dich deine Schuhe ausziehen sehen.“ Da sagte er [Ka‘b]: „Ich wollte ihn [den Felsen] mit meinen Füssen berühren.“ Darauf sagte er [‘Umar]: „Ich habe dich ertappt; wir bestimmen die *qibla* [Gebetsrichtung] von vor dem Felsen,²⁴ so wie der Gesandte als *qibla* unserer Moscheen deren Vorderseite bestimmt hat. Nimm dich in Acht; uns ist nichts geboten worden bezüglich des Felsens, geboten worden ist uns [die Beachtung] der Ka‘ba.“ Und er [‘Umar] bestimmte als seine *qibla* dessen [des Felsens] Vorderseite.

Soweit der erste Teil der Geschichte, der in unserem Zusammenhang in doppelter Hinsicht interessant ist und Aufmerksamkeit verdient: (a) zum

23 Siehe unten Anm. 25.

24 Das heisst: von der Südseite des Felsens aus.

einen durch die Gegenüberstellung von ‘Umar und Ka‘b al-Aḥbār (Abū Ishaq b. Māti‘ b. Haisū / Hainū), einem jüdischen Konvertiten aus dem Jemen, der in der Frühzeit des Islams gleichsam ‘Umars Berater für jüdische Angelegenheiten war²⁵ und als Autorität in Sachen *Isrā’iliyyāt*²⁶ galt, und (b) zum anderen durch die Regelung hinsichtlich des Ortes der *qibla*.

In der Frage der Festlegung der *qibla* in Jerusalem erscheinen ‘Umar und Ka‘b gleichsam als „These“ und „Antithese“. Ka‘bs Vorschlag, den Platz des Gebetes nördlich des Felsens einzurichten, würde bedeuten, dass die Ausrichtung beim Gebet zuerst in Richtung Felsen und dann über den Felsen hinweg in Richtung Mekka erfolgt, also gleichsam beide Gebetsrichtungen (*qiblas*) miteinander verbunden werden. Dem gegenüber bestimmt ‘Umars Festlegung der Gebetsrichtung, dass das Gebet von südlich des Felsens aus, also mit dem Rücken zum Felsen zu verrichten ist. Ka‘bs Vorschlag und ‘Umars Festlegung der Gebetsrichtung bilden gleichsam die Entwicklung der liturgischen Praxis (Gebetsrichtung) ab, wie sie auch im Koran, in Sure 2,142-150 reflektiert wird. Denn während Muḥammad und seine ersten Anhänger zunächst wohl keine feste Gebetsrichtung (*qibla*) kannten, folgten sie ab einem nicht mehr bestimmhbaren Zeitpunkt der jüdischen Praxis und beteten in Richtung Jerusalem (vgl. dazu Daniel 6,11;

25 M. SCHMITZ, Art. *Ka‘b al-Aḥbār*, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition*, http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_3734.

26 Nach Georges Vajda “an Arabic term covering three kinds of narratives, which are found in the commentators on the Qur’ān, the mystics, the compilers of edifying histories and writers on various levels. 1. Narratives regarded as historical, which served to complement the often summary information provided by the revealed Book in respect of the personages in the Bible (*Tawrāt* and *Indjīl*), particularly the prophets (*Kisās al-anbiyā*). 2. Edifying narratives placed within the chronological (but entirely undefined) framework of “the period of the (ancient) Israelites” (*‘ahd Bani Isrā’īl*). 3. Fables belonging to folklore, allegedly (but sometimes actually) borrowed from Jewish sources. The line of demarcation between this class and the preceding one is difficult to establish” (GEORGES VAJDA, “*Isrā’iliyyāt*”, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_3670). – Zur Sache siehe ferner: WAN MOHD FAZRUL AZDI BIN WAN RAZALI, AHMAD YUNUS MOHD NOOR and JAFFARY AWANG, The fourth source: *Isrā’iliyyāt* and the use of the Bible in Muslim scholarship, in: DANIEL J CROWTHER, SHIRIN SHAFAIE, IDA GLASER, SHABBIR AKHTAR (eds.), *Reading the Bible in Islamic Context. Qur’anic Conversations*, London / New York 2018, S. 103-115, und SHABBIR AKHTAR, Three methods for a Muslim reading of the Bible, in: CROWTHER, SHAFAIE, GLASER, AKHTAR (eds.), *Reading the Bible in Islamic Context* (Anm. 24), S. 273-284

1. Könige 8,44.48; mBerakhot IV,5-6; Sure 10,87),²⁷ bevor sie – nach übereinstimmender späterer Überlieferung – 18 Monate nach der „Auswanderung nach Medina“ (*bigra*), Anfang des Jahres 624 also, ihre Gebetsrichtung änderten, weg von Jerusalem hin zur Ka‘ba in Mekka, wie dies bis heute der Fall ist.²⁸ Mithin reflektiert dieser Teil der Geschichte zugleich ein Kapitel muslimischer Selbstfindung bzw. Identitätsbildung, die in Auseinandersetzung mit und Abgrenzung von jüdischer Tradition erfolgt. Anders als üblicherweise angenommen, ist die Änderung der Gebetsrichtung *nicht die Folge* des Zerwürfnisses mit den Juden in Medina, sondern dessen *Auslöser*. Von daher versteht sich auch die den Juden Medinas nach dem Koran in den Mund gelegte Frage „Was hat sie abgewendet von ihrer Gebetsrichtung, auf die sie eingestellt waren?“ (Sure 2,142).

Vor diesem Hintergrund ist der Fortgang der Geschichte umso aufschlussreicher. Während im voraufgegangenen Teil das Wort *al-Fāriq* nicht fällt und der Inhalt der Geschichte auch kaum geeignet ist zu erklären, warum ‘Umar gerade von Juden diesen Titel erhalten haben soll, wendet sich das Blatt im Fortgang der Geschichte deutlich. Dort wird erzählt:

ثم قام من مصلحة إلى كنasse قد كانت الروم قد دفت بها بيت المقدس في زمان بنى إسرائيل؛ فلما صار إليهم أبزرها بعضاها، وترکوا سائرها، وقال: يا أيها الناس، اصنعوا كما أصنع، وجثا في أصلها، وجثا في فرج من فروج قبائمه، وسمع التكبير من خلفه، وكان يكره سوء الرعنة في كل شئ؛ فقال: ما هذا؟ فقالوا: كبر كعب وكبر الناس بتكبيره فقال: على به فأتى به، فقال: يا أمير المؤمنين؛ إنه قد تنبأ على ما صنعت اليومنبي منذ خمسمائة سنة، فقال: وكيف؟ فقال: إن الروم أغروا على بنى إسرائيل، فأدليوا عليهم، فدفعوه، ثم أدليوا فلم يفرغوا ثم أدللت الروم عليهم إلى أن وليت، فبعث الله نبياً على الكنasse، فقال: أبشرى أورى شلم! عليك الفاروق ينقيك مما فيك. وبعث إلى القسطنطينيةنبي؛ فقام على تلها، فقال: يا قسطنطينية، ما فعل أهلك بيتي! آخر جوه

27 *ülâ l-qiblatain* („die erste der beiden Gebetsrichtungen“) ist denn auch einer der Ehrennamen Jerusalems nach islamischer Überlieferung. – Zur Frage der Gebetsrichtung und ihrer Änderung siehe AREND J. WENSINCK AND D. A. KING, “*Kibla*”, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition*, http://dx.doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0513; ferner URI RUBIN, כיוון התפילה באסלאם - לתולדותיו, in: היסטוריה של מאבק בין-פולחני (Historya) 6 (2000), S. 5-29.

28 Siehe dazu STEFAN SCHREINER, *al-Quds* – Jerusalem, heilige Stadt des Islam, in: MARTIN HENGEL / SIEGFRIED MITTMANN / ANNA-MARIA SCHWEMER (Hg.), *La Cité de Dieu – Die Stadt Gottes. 3. Symposium Strasbourg, Tübingen, Uppsala, 19.-23. September 1998 in Tübingen* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, Bd. 129), Tübingen 2000, S. 405-435, dort S. 417-422 = in: STEFAN SCHREINER, *Die jüdische Bibel in islamischer Auslegung*, hrsg. von FRIEDMANN EIBLER & MATTHIAS MORGENSTERN (Texts and Studies in Medieval and Early Modern Judaism, Bd. 27), Tübingen 2012, S. 293-323, dort S. 304-309.

وَشَبَهُوكَ كَعْرُوشِي؛ وَتَأْلُونَا عَلَى، فَقَدْ قَضَيْتَ عَلَيْكَ أَنْ أَجْعَلَكَ جَلَحَاءَ يَوْمًا مَا، لَا يَأْوِي إِلَيْكَ أَحَدٌ،
وَلَا يَسْتَظِلُ فِيكَ عَلَى أَيْدِي بَنِي الْقَادِرِ سَبَأً وَوَدَانٍ؛ فَمَا أَمْسَوْا حَتَّى مَا بَقِيَ شَيْءٌ

Dann begab er sich von dem Platz, an dem er gebetet hatte, hin zu dem Müll (*kunāsa*), unter dem die Byzantiner den Tempelplatz (*bait al-maqdis*) begraben hatten zu Zeiten der Kinder Israel (*Banī Isrā’īl*). Als er dorthin kam, hatten sie einen Teil freigelegt, den Rest aber [bedeckt] gelassen. Da sagte er: „Ihr Leute, tut, was ich tue!“ Er kniete sich auf [dem Müll] nieder und steckte ihn in eine Tasche seines Obergewandes nach der anderen. Da hörte er hinter sich das „Gott ist grösster“ (*attakbir*), und da er jegliches schlechte Benehmen²⁹ hasste, sagte er: „Was ist das?“ Sagte man [zu ihm]: „Ka‘b hat ausgerufen: *Gott ist grösster!* und die Leute haben eingestimmt und ebenfalls *Gott ist grösster!* Ausgerufen.“ Da sagte er: „Holt ihn mir!“ Und man brachte ihn. Da sagte er [Ka‘b]: „O Gebieter der Gläubigen, das, was du heute getan hast, hat vor fünfhundert Jahren ein Prophet vorausgesagt (*tanabba‘a*).“³⁰ Sagte er: „Wie das?“ Sagte er: „Die Byzantiner sind über die Kinder Israel hergefallen, ihnen wurde der Sieg über sie gewährt und sie begruben ihn [den Tempelplatz] unterm Müll. Dann wurde ihnen ein weiterer Sieg gewährt; aber sie interessierten sich nicht [für ihn] [...] bis du an die Macht gekommen bist. Dann erweckte Gott einen Propheten, [der] über [die Stadt unter dem] Müll [weissagte] und sprach: „Freue dich, Jerusalem *أَبْشِرِي عَرَى شَالِيمٍ* (*ibṣirī ūrī šalīm*), zu dir kommt *al-Fāruq* und reinigt dich von dem, unter dem du [begraben bist].“ Und er entsandte einen [anderen] Propheten gegen Konstantinopel. Der stellte sich auf einen seiner Hügel und sprach: „O Konstantinopel, was haben deine Leute Meinem Haus angetan! Sie haben es zerstört und dich Meinem Thron gleichgemacht und gegen Mich gerichtete Lehren verkündet (*ta’awwali ‘alayya*). Ich habe über dich beschlossen, dich eines Tages schutzlos zu machen. Und keiner wird sich zu dir wenden und Schatten bei dir suchen – durch die Hand der *Qādir*, *Sabā’* und *Waddān*.“ Unterdessen war es Abend geworden und nichts [von dem Müll] war übriggeblieben. In der gleichlautenden zweiten, auf den ebenfalls aus Syrien stammenden Rabī‘a aš-Šāmī (gest. zwischen 738 und 740) zurückgehenden Version der Geschichte, heisst es am Schluss ergänzend:

وَعَنْ رِبِيعَةِ الشَّامِيِّ بِمَتَّهِ؛ وَزَادَ: أَتَاكَ الْفَارُوقُ فِي جَنْدِي الْمَطِيعِ، وَبِدِرْكِنَ لِأَهْلِكَ بِثَارِكَ فِي الرُّومِ. وَقَالَ فِي قَسْطَنْطِينِيَّةِ: أَدْعُكَ جَلَحَاءَ بَارِزَةَ لِلشَّمْسِ، لَا يَأْوِي إِلَيْكَ أَحَدٌ، وَلَا تَظْلِيَنِهِ

Von Rabī‘a aš-Šāmī ist das gleiche überliefert, doch er hat ergänzt: „*Al-Fāruq* ist zu dir [Jerusalem] gekommen mit meinem folgsamen Heer. Sie werden deine Bewohner an den Byzantinern rächen (*yudrikūna li-ahlikī bi-ti’rikī*).“ Und bezüglich Konstantinopels sagte er: „Ich werde dich schutzlos der Sonne ausgesetzt

29 Nämlich den Namen Gottes ausrufen, während man auf dem Müll sitzt.

30 Siehe dazu Teil II (im nächsten Heft).

zurücklassen. Keiner wird bei dir Schutz suchen, und du wirst keinem Schatten bieten.“

Hier, im zweiten Teil der Geschichte, an die der spätere ausführliche Bericht über die Auffindung des Betortes Davids durch ‘Umar, die Einrichtung des Gebets und den Bau der Kuppel über den Felsen anknüpft,³¹ worauf noch zurückzukommen sein wird, hat der Titel *al-Fāruq* deutlich vernehmbar messianischen Charakter und wird ebenso verstanden wie sein aramäisch-syrisches Äquivalent פָּרוֹקָא *pārōqā*. Gehören doch die Reinigung des Tempelplatzes und die Wiederherstellung des Gottesdienstes auf ihm und schliesslich der Wiederaufbau des Tempels zu den Erwartungen, die seit der Zerstörung des Zweiten Tempels mit dem Kommen des Messias verbunden sind.

Unüberhörbar sind darüber hinaus die im Text enthaltenen Anspielungen auf einige biblische Texte, deren messianische Unter- bzw. Obertöne nicht zu überhören sind:

Sacharja 9,9:

גִּילֵי מְאֹד בַּת־צִיּוֹן הַרִּיעִישִׁי בַּת יְרוּשָׁלָם הַגָּה מֶלֶךְ יָבוֹא לְךָ צָדִיק וּנוֹשָׁע הַוָּא עֲנֵי וּרְכֵב עַל־חַמּוֹר וְעַל־
עִיר בָּן־אֲתָנּוֹת

Freue dich sehr, Tochter Zion, brich in Jubel aus, Tochter Jerusalem. Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und einer, der Hilfe bekommt, demüdig ist er und reitet auf einem Esel, das heisst, einem Eselsfohlen, das Nachkomme von Eselinnen ist.³²

Jesaja 51,9:

עֲוֹרֵי עֹורֵי לְבָשִׁי־עַזְזֵלְזָה עֹורֵי כִּימֵי קָדֵם דָּוֹרֹת עַזְלָמִים הַלֹּא אַתְּ־הִיא הַמְּחַזְבָּת רַהַב מְחוֹלָלָת
פָּגִינָה

Wach auf, wach auf, kleide dich mit Macht, Arm des Ewigen, wach auf, wie in den Tagen der Vorzeit, längst vergangenen Generationen. Warst du es nicht, der Rahab zerspalten, und den Drachen durchbohrt hat?

Jesaja 52,1-2, 7:

(א) עֹורֵי עֹורֵי לְבָשִׁי עַזְזֵלְזָה עֹורֵי לְבָשִׁי בְּגִדֵּי תִּפְאָרָתֶךָ יְרוּשָׁלָם עִיר קָדְשָׁךָ פִּי לֹא יַזְסִיף יָבָא־קָה עוֹד
עַרְלָ וְטַמָּא (ב) הַתְּנַעֲרֵי מַשְׁפֵּר קָוְמֵי שְׁבֵי יְרוּשָׁלָם (הַתְּפִתְחָה) [הַתְּפִתְחָה] מַסְכֵּרִי צָנָאָרֶךָ שְׁבֵיה בְּתָ

31 Siehe dazu SCHREINER, *al-Quds – Jerusalem* (Anm. 24), S. 411-416 = in: SCHREINER, *Die jüdische Bibel*, S. 299-304, und die dort genannte Literatur.

32 Als königliches Krönungs- und messianisches Reittier tauglich ist nur ein junger, noch nicht als Lasttier gebrauchter Esel (עֵיר), der zudem ein בָּן-אֲתָנּוֹת, ein Nachkomme von Eselinnen, also ein „reinrassiger“ Esel sein muss. Deswegen wird zum Beweis dafür, dass Jesus als Messias in Jerusalem einzieht, in Mt 21,1-11 (hier Vers 5) und Joh 12,12-19 (hier Vers 15) – anders als in Mk 11,1-11, und Lk 19,28-38 – Sach 9,9 zitiert.

צ'יון: [...] (2) מה-נאנו על-הקרים רגלי מברך משמע שלום מבשר טוב משמע יושעה אמר לאיזון מלך אלכין

(1) Wach auf, wach auf, kleide dich mit deiner Macht, Zion, kleide dich mit deinen Prachtgewändern, Jerusalem, heilige Stadt, denn nicht mehr werden zu dir kommen Unbeschnittene und Unreine. (2) Schüttele ab von dir den Staub, erhebe dich, Schar der Gefangenen Jerusalems, entledige dich deiner Halsfesseln, Schar der Gefangenen der Tochter Zion. [...] (7) Wie angenehm sind auf den Bergen die Füsse dessen, der Frieden vernehmen lässt, der Gutes kündet, der Hilfe vernehmen lässt, der zu Zion sagt: König ist dein Gott.

und Jesaja 60,6:

שְׁפָעַת גָּמְלִים תִּכְסֹחֶה בְּקָרֵי מִדְיָן וְעִיפָּה כָּלָם מִשְׁבָּא יָבֹא זָהָב וְלִבְזָנָה יִשְׂאָו וְתַהֲלוֹת יְהֻנָּה יְבָשָׁרוּ
Eine Herde Kamele wird dich bedecken, Kameljunge aus Midjan und Efa, sie alle, die von Saba, werden kommen, Gold und Weihrauch werden sie bringen und die Ruhmestaten des Ewigen werden sie künden.

sowie der Verweis auf eine messianische Prophetie, die ihrerseits an Jesaja 61,1 anklingt:

רוּם אָדָנִי יְהֻנָּה עַלְיָה עַלְיָה אָתִי לְכַשֵּׁר עֲנוּוִים שְׁלַמְנִי לְקַבֵּשׁ לְנַשְׁבֵּרִי-לְבָרָא לְשָׁבוּוּם קָרוּר
ולאسورים פְּקַח-קָוָם

Der Geist des Herrn, des Ewigen ist auf mir, weil er mich gesalbt hat [„zum Messias gemacht hat“], den Demütigen [Frohbotschaft] zu künden, der mich gesandt hat zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind, anzusagen den Gefangenen Befreiung und den Gefesselten Entfesselung.

Unterstrichen werden alle diese Anspielungen noch dadurch, dass mit den Worten *ibširî ūrî šalim* („Freue dich, Jerusalem“) an zentraler Stelle des Textes Worte verwendet werden, die ganz offensichtlich – und eben auch unüberhörbar – an die hebräischen Worte anklingen sollen, die in den zitierten Bibeltexten begegnen (vgl. besonders Jes 51,9 und 52,1). Das wirft umso nachdrücklicher die Frage auf, wie eine solche Geschichte zustande kommt.

(Fortsetzung im nächsten Heft)